



Job-Einsteiger können sich in der Johannes-Diakonie für Menschen stark machen. Foto: Johannes-Diakonie

Stark für den Job-Start

Die Johannes-Diakonie macht sich als sozialer Dienstleister für Menschen stark. Doch egal ob Pflege und Klinik, Schule und Ausbildung oder auch Studium: In dem Unternehmen mit rund 3000 Mitarbeitenden gibt es viele Möglichkeiten für den Einstieg in einen sozialen Beruf. Und gleich, ob Praktikum, Freiwilligenjahr, Ausbildung oder Studium: Die Chancen für den Job-Start sind vielseitig. Die Johannes-Diakonie ist mit rund 30 Standorten im gesamten nördlichen und westlichen Baden-Württemberg vertreten. Ein Schwerpunkt liegt in der Rhein-Neckar-Region, unter anderem mit Wohnangeboten für behinderte Menschen in Mannheim, Eberbach, St. Leon-Rot, Meckesheim und Bad Rappenau.

Praktika zur beruflichen Orientierung bis zu studienbegleitenden und Ausbildungspraktika, zum Beispiel in der Fachrichtung Behindertenhilfe. Wer sich mit einer Ausbildung fit für die Zukunft machen möchte, findet Praxisplätze für die Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger/in oder Pflegefachkraft. Um die Theorie kümmern sich die Fachschule für Sozialwesen sowie die Berufsfachschulen für Pflege und Altenpflege. Teilnehmer von dualen Studiengängen finden in der Johannes-Diakonie Praxisplätze für viele Fachrichtungen. Und auch nach Berufsabschluss haben Nachwuchskräfte viele Möglichkeiten, sich beruflich zu entwickeln.

Mehr Informationen unter: **info**
www.starkfuermenschen.de

Für viele steht am Anfang ein Praktikum. Die Palette reicht vom Schnuppertag für Schüler über

FILM AB



Heilerziehungspfleger/in

Die Heilerziehungspflege ist ein vielseitiges Berufsbild mit einem eigenverantwortlichen Aufgabefeld. Es eignet sich besonders für Menschen mit kommunikativen Fähigkeiten, die gerne andere Menschen in ihrer Lebensgestaltung unterstützen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinde-

rung oder psychischer Erkrankung sind in besonderer Weise auf Unterstützung und Begleitung angewiesen. Wer dafür sein Können und Wissen einsetzen möchte, braucht eine gezielte und fundierte Fachausbildung. Die Ausbildung zum/r Heilerziehungspfleger/in qualifiziert in doppelter Hinsicht. Denn sie be-

inhaltet sowohl eine sozialpflegerische wie eine sozialpädagogische Qualifikation. Diese ganzheitliche Ausbildung umfasst also sowohl erzieherische wie pflegerische Komponenten, die ihre Absolventen für eine Fülle von Tätigkeiten befähigen. So haben sie anschließend die Kompetenz, Menschen mit Be-

hinderung und psychischen Erkrankungen umfassende Hilfen anzubieten. Unter Beachtung von deren Persönlichkeit und prinzipieller Selbstbestimmung übernehmen Fachkräfte der Heilerziehungspflege selbstständig und eigenverantwortlich folgende Aufgaben für die ihnen anvertrauten Menschen:

Fortsetzung nächste Seite




www.starkfuermenschen.de

Sei dabei!

STARK FÜR MENSCHEN
Johannes-Diakonie

DU MÖCHTEST BEI UNS EINSTEIGEN?



DANN BEWIRB DICH NOCH HEUTE FÜR:

- eine Ausbildung in Heilerziehungspflege
- eine Ausbildung zur Pflegefachkraft

ZUM BEISPIEL IN MANNHEIM, BAD RAPPENAU, EBERBACH, MECKESHEIM ODER ST. LEON-ROT

FRAGEN AN:
Yvonne Jelinek | Regionale Geschäftsführung
Telefon: 0172 4609386
E-Mail: yvonne.jelinek@johannes-diakonie.de

BEWERBUNGEN AN:
Rainer Schindler | Personal und Recht
Telefon: 06262 22-218
E-Mail: rainer.schindler@johannes-diakonie.de

- Beratung, Begleitung, Pflege, Förderung, Assistenz
- Bildung und Erziehung
- Alltagsmanagement

Die Ausbildung in der Heilerziehungspflege

Bei der Beratung, Begleitung, Pflege und Förderung von Menschen mit Behinderung ist heute mehr denn je eine fundierte Ausbildung wichtig. Das spezifische Berufsbild der Heilerziehungspflege wurde durch

die rasante Entwicklung der Behindertenhilfe bestätigt. Der außerordentlich differenzierten Praxis mit weitgefassten und subtilen Anforderungen muss die berufliche Qualifizierung entgegenkommen. Deshalb werden während der Ausbildungszeit fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen vermittelt. Die Prinzipien, denen heute die Ausbildung gerecht werden muss, lauten Ganzheitlichkeit, d.h. Menschen in ihrer Komplexität angemessen zu begegnen, Normalisierung und Inklusion.

Die Ausbildung zum/r Heilerziehungspfleger/in dauert drei Jahre und setzt ein einjähriges Vorpraktikum voraus. Wichtig ist in dieser Zeit die enge Verschränkung von Lernort Praxis und Lernort Theorie. Die Unterrichtsfächer im Lernort Theorie umfassen allgemeinbildende, pädagogisch-psychologische, pflegerisch-medizinische und fachpraktische Lernbereiche. Für Heilerziehungspfleger eröffnen sich breite Tätigkeitsfelder, z.B. im Bereich der ambulanten Dienste (u.a. Frühförderung, Fa-

milienentlastende Dienste), Beratungsdienste, betreutes Wohnen, Tätigkeiten in teilstationären Einrichtungen (u.a. Frühfördereinrichtungen, Kindertagesstätten, Förderzentren, Werkstätten für Menschen mit Behinderung), in Einrichtungen der Sozialpsychiatrie oder in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe. Ebenso reichhaltig sind die Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung, ein Studium ist z.B. im Bereich Heilpädagogik, Gesundheitspädagogik oder Soziale Arbeit denkbar.

TON AB



Pflegefachmann/-frau

Aus drei wird ein Neues: Ab dem Jahr 2020 gibt es eine generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann. Sie löst die bislang getrennten Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege ab. Und soll einen Wechsel zwischen den Berufs- und Einsatzbereichen erleichtern und die Pflege insgesamt aufwerten. Zudem wird der Abschluss europaweit anerkannt sein.

Die Pflegefachleute pflegen und betreuen Menschen aller Altersstufen, sei es im Krankenhaus, im Pflegeheim oder ambulant. Sie assistieren bei Untersuchungen, nehmen Blut ab, legen Infusionen, versorgen Wunden, geben Medikamente, alles in Abstimmung mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten. In der Grundpflege helfen sie bei der Körperpflege und Nahrungsaufnahme und betten die Patienten. Sie ermitteln den Pflegebedarf, organisieren und dokumentieren Pflegemaßnahmen.

Mitbringen sollte man Kontaktfreude und Einfühlungsvermögen. Sorgfältiges Arbeiten ist unerlässlich, dazu eine stabile psychische und körperliche Konstitution. Auch die neue Ausbildung dauert drei Jahre. Im ersten Jahr werden theoretische und praktische Grundlagen vor allem in der Krankenpflege gelegt. Im zweiten Jahr absolvieren die Schülerinnen und Schüler Praxisphasen in der Kinderkrankenpflege, in der Altenpflege und der ambulanten Pflege. Dabei sollen längere Einsatzzeiten auf einer Station helfen, Routinen zu entwickeln. Der theoretische und praktische Unterricht an der Pflegeschule umfasst 2.100 Stunden, die praktische Ausbildung im Betrieb 2.500 Stunden. Wer von vornherein weiß, dass er speziell alte oder junge Menschen pflegen möchte, kann schon zu Beginn den entsprechenden Vertiefungsbereich für die praktische Ausbildung wählen. Fürs dritte Jahr muss sie oder er dann entscheiden, die generalistische Aus-

bildung mit dem Abschluss Pflegefachfrau/-mann fortzusetzen oder einen gesonderten Abschluss in der Altenpflege oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu erwerben. Letztere werden aber nur noch national anerkannt.

Neu im Pflegeberufegesetz verankert sind sogenannte Vorbehaltsaufgaben, die nur noch Pflegefachkräfte übernehmen dürfen: die Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs; Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses; Evaluation und Entwicklung von Qualität in der Pflege.

Die neue Ausbildung soll Kompetenzen für die selbstständige und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen vermitteln und ein breites Fundament legen, sich schnell in unterschiedlichste Bereiche einzuarbeiten. Über Fort- und Weiterbildungen kann man sich spezialisieren und vertiefte Kenntnisse erwerben, etwa zur Betreuung Schwerstkran-



© Klinikum Ludwigshafen

ker oder über Digitalisierung und technische Assistenzsysteme, die auch in der Pflege Einzug halten. Neue Arbeitsfelder werden sich auch mit der Telemedizin erschließen.

Voraussetzung für die Pflegeausbildung ist ein mittlerer Schulabschluss oder der Hauptschulabschluss mit abgeschlossener, mindestens zweijähriger Berufsausbildung bzw. Assistenz- oder Helferausbildung in der Pflege. Eine Alternative für Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung ist ein berufsqualifizierendes Pflegestudium.

TON AB



Bachelor of Science – Interprofessionelle Gesundheitsversorgung

Über die eigene Berufsgruppe hinausdenken, das ist die Besonderheit des Bachelor-Studiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung. Er kombiniert das staatliche Examen in einem Gesundheitsberuf, etwa Physiotherapie oder Logopädie, mit einem akademischen Abschluss. So erhalten die Studierenden über acht Semester hinweg Kompetenzen sowohl für die berufliche Praxis als auch für eine akademische Laufbahn.

Viele unterschiedliche Berufsgruppen sind heutzutage in einem zunehmend komplexen Gesundheitssystem tätig und sorgen für eine umfassende Versorgung der Menschen. In dem Studiengang lernen die Studierenden, berufsgruppenübergreifend in einem ganzheitlichen Sinn zu denken und zu handeln. Der Fokus liegt auf einer effektiven Zusammenarbeit, ausgehend vom Bedarf des Patienten.

Um im Berufsalltag über das eigene Fach hinaus zusammenzuarbeiten und kommunizieren zu können, gibt es gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Studierenden der Humanmedizin. Studienthemen sind unter anderem das wissenschaftliche Arbeiten in den Gesundheitsberufen, Qualitätsförderung, die Gesundheitsversorgung in verschiedenen Lebensphasen, Unterstützung der Patienten, der Einsatz von Informationstechno-

logien sowie betriebswirtschaftliche Aspekte.

Berufliche Einsatzmöglichkeiten finden sich überall dort im Gesundheitswesen, wo komplexe Prozesse über verschiedene Berufsgruppen hinaus organisiert und gesteuert werden müssen, etwa im Schnittstellenmanagement oder in der Qualitätsförderung, aber auch in der Planung und Umsetzung von Forschungsprojekten in der Praxis.